

BR Stephan **Grundeis**, SPÖ
BR Thomas **Gerstbach**, ÖVP
BR Gerhard **Jordan**, GRÜNE

A N T R A G

Betreff: Erste Volksbibliothek in Hietzing/ 1130, Hofwiesengasse 29

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht die unter Schutzstellung bzw. die Einleitung des Denkmalschutzes des Gebäudes in der Hofwiesengasse ONr. 29 im Sinne der architektonischen Bewahrung der ersten Volksbibliothek zu prüfen.

Begründung: An oben angeführter Adresse befindet sich ein Gebäude, geplant von Architekt Alois PLESSINGER (1894-1968). Er studierte ab 1919 bei Franz Krauß und Peter Behrens an der Akademie der bildenden Künste Wien. Er zeichnet sich nicht nur für den Entwurf des 1931/32 – und damit zeitgleich – errichteten Einfamilienhauses in 1180 Wien, Peter-Jordan-Straße 187, aus, für die Gemeinde Wien entwarf er in den 1950er- und 60er-Jahren unzählige Wohnhausanlagen.

Die architektonische Qualität des 1931 geplanten und mit einem Planwechsel 1932 abgeänderten Gebäudes und seine bauhistorische Bedeutung als Beispiel der Wiener Moderne dürfte hinlänglich bekannt sein. Vor kurzem konnten darüber hinaus zusätzliche Informationen zur regionalen, lokal- und sozialgeschichtlichen Bedeutung des Hauses recherchiert werden.

Dies betrifft einen 1932 stattgefundenen Planwechsel zum Einbau einer „Volksbibliothek“, dem bis dato zu wenig Bedeutung beigemessen wurde. Ziel dieser Umplanung war, im Sinne der Volksbildung und als Ergänzung der Arbeiterkulturbewegung des "Roten Wien", auch im 13. Bezirk eine Bibliothek als niederschwellige Einrichtung für bildungsferne Bevölkerungsschichten zu schaffen.

Eingereicht wurde dieses soziale Volksbildungsprojekt von Anna KAPPERMANN, Betty FENDRICH, und Rosa KELLEN, drei Angestellten der damaligen „Zentralbibliothek Wien“.

Der Umbau umfasste einen Bibliothekssaal im Souterrain sowie ein Treppenhaus, einen extra Stiegenabgang, vergitterte Fensterelemente sowie ein Beleuchtungskonzept, und ist im überwiegenden Maß bis heute authentisch erhalten.

Das Einzigartige dieser Institution war, dass die Bibliothek aufgrund des noch in den 1930er Jahren in Hietzing bestehenden Mangels an gemeindeeigenen Bibliotheksstandorten (wie z.B. in vielen Erdgeschosszonen von Gemeindebauten), in einem Privathaus errichtet wurde. Das Haus 1130 Wien, Hofwiesengasse 29 kann damit als „Erste Volksbibliothek in Hietzing“ gelten.

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass erst 1978 ein neuer Bibliotheksstandort als Teil des Neubaus der Volkshochschule Hietzing in 1130 Wien, Hofwiesengasse 48, etabliert wurde.

Ein weiterer Aspekt der geschichtlichen Bedeutung des Hauses 1130 Wien, Hofwiesengasse 29, ist, dass der RAVAG-Pionier und Mitbegründer des österreichischen Rundfunks, Dr. Werner RIEMERSCHMID, dieses Haus nutzte. Sein Engagement bei der RAVAG wurde unter anderem vom Kabarettisten und Chansonier Hermann LEOPOLDI in seiner 1931 entstandenen Humoreske „Ravagiana“ gewürdigt.

Übernommen hat das Haus dann sein Sohn, Wolfgang RIEMERSCHMID, der die Tochter einer der Errichterinnen, Rosa Kellen ehelichte, Frau Felicitas KELLEN. Wolfgang RIEMERSCHMID selbst war ein Urgestein des ORF.

Was damit gezeigt werden soll, dieses Gebäude erhebt nicht nur Ansprüche bezüglich der unverändert und damit authentischen Architektursprache der Wiener Moderne, sondern weist

eine für das „Rote Wien“ bemerkenswerte Geschichte auf, drei engagierte Frauen übernehmen im Jahr 1932 Agenden der Stadt, und stellen im Sinne des Gemeinwohls Privatbesitz der Öffentlichkeit zur Verfügung. Diese Haltung ist auch am authentisch unverändert erhaltenen Bestand ablesbar, über die Jahrzehnte wurde damit behutsam und schützend umgegangen.

Aufgrund der Geschichte des Hauses, seiner architektonischen Qualität als authentisches Beispiel der Wiener Moderne, und seiner nunmehr bekannt gewordenen Sonderstellung im Bereich der Volksbildung sollte diese vorhandene künstlerische, kulturelle und geschichtliche Bedeutung ausreichen, eine Unterschutzstellung zu rechtfertigen.

Leider wird auf Grund von Umbauwünschen auf den Baubestand seit ein paar Jahren kaum noch Rücksicht genommen. Die bekannte vorliegende Planung nimmt auf den schützenswerten Altbestand kaum Rücksicht, der Altbau und der Neubau sollen zu einem Baukörper zusammenwachsen.

Das historische Gebäude soll durch einen technischen Neubau ersetzt werden, eine kulturgeschichtliche Besonderheit ginge verloren, die Bibliotheksnutzung wird nicht mehr ablesbar sein.